

A Bullet For You

Mafiosi, Dämonen, Bandenkriege - und Naruto mittendrin!

[Trailer online]

Von UrrSharrador

Kapitel 22: Neji vs. Itachi

So ... Nach laaangem Warten nun endlich das nächste Kapitel!

Ich empfehle, das vorige nochmal zu lesen, damit ihr euch noch auskennt, was gerade passiert ;)

Ansonsten, viel Spaß!

=====

Rasend schnell näherte sich Neji. Itachi atmete tief durch ... Er konnte sein Mangekyou Sharingan nicht einsetzen, wenn ihm der Hyuuga nicht in die Augen sah. Beinahe nebenbei schlug Neji noch einen aus der Sharingan-Familie mit der flachen Hand nieder, der nicht schnell genug fliehen konnte. Ohne dabei nennenswert langsamer zu werden, rief der Mafioso: „Du wirst die Kraft Byakugans am eigenen Leib spüren, Frevler!“

Itachi verschwendete einen kurzen Gedanken daran, dass Neji sich irgendwie ... seltsam benahm. Er kannte ihn schließlich von früher, und auf seinen Gegner zuzurennen und herumzuschreien passte eigentlich nicht zu ihm ...

Er würgte den Gedanken ab. Das konnte warten. Itachi wich einen Schritt zurück. Hinter sich fühlte er das kalte Blech des umgestürzten LKWs. Sackgasse.

Es gab nur eines, was er jetzt tun konnte. Itachi atmete tief durch; Neji war nur noch wenige Meter von ihm entfernt. Er aktivierte sein neues Sharingan – und öffnete alle Kraftschleusen, die ihm Mangekyou verliehen hatte. Ein heftiger, stechender Schmerz fuhr in sein linkes Auge und ließ ihn taumeln. Er begann zu zittern. Nie hätte er gedacht, dass ihn das so viel Überwindung kosten würde ... Er musste sich gegen den Truck lehnen, um stehen zu bleiben. Dann riss er das Auge auf, zwang sich es auch offen zu halten und fixierte einen Punkt vor Neji.

Eine halbe Sekunde verging, und Itachi wusste nicht, ob das, was Mangekyou gesagt hatte, tatsächlich eintreffen würde. Dann schoss plötzlich eine schwarze Stichflamme aus den Bodenfliesen. Neji zuckte zurück und entging dem Feuer im letzten Moment mit einem Hechtsprung.

Itachi atmete erleichtert auf. Es funktionierte. Sein Auge brannte höllisch, aber jetzt hieß es Durchhalten!

Mit seinem Blick fixierte er Neji, der die Gefahr zu spüren schien, denn er änderte

seinen Kurs und lief in einem Halbkreis um Itachi herum. Direkt hinter seinen Füßen schossen schwarze Flammen in die Höhe. „Was bei Byakugan ist das?“, rief der Hyuuga.

Itachi antwortete nicht. Es dauerte einen Moment, bis das Amaterasu-Feuer wirkte, begriff er. Neji war zu schnell ... Er musste seine Taktik ändern. Er blickte nun nicht mehr auf den Mafioso, sondern immer zwei Meter vor ihn, dorthin, wo er in einer halben Sekunde rennen würde.

Neji hatte wieder diese Falten um die Augen – sein Byakugan war wieder aktiv. Kaum dass das erste Anzeichen einer Flamme vor seinen Füßen auftauchte, stieß er sich so kraftvoll ab, dass die Bodenfliesen Risse bekamen, und segelte weit über die Flamme hinweg. Itachi versuchte ihm nachzusehen, aber Neji war so schnell, dass er ihn mit seinem schmerzenden Auge nicht fixieren konnte.

Der Hyuuga landete auf der anderen Seite des Trucks. Itachi ging ein paar Schritte davon. Vielleicht gelang es ihm, mit dem schwarzen Feuer den Tank des Gefährts in Flammen zu setzen – vorausgesetzt, das Amaterasu würde sich im Benzin überhaupt ausbreiten. Schließlich war es kein normales Feuer.

Während er noch überlegte, ruckte der LKW plötzlich – Itachi riss fassungslos die Augen auf. Neji hatte das tonnenschwere Fahrzeug gepackt und wuchtete es allein mit der Kraft seiner Arme in die Höhe! War er überhaupt noch ein Mensch?

„Was ist los, Itachi? Wo ist dein schwarzes Feuer?“, ächzte Neji, als Itachi vor Überraschung völlig vergaß, das Amaterasu einzusetzen. Der Hyuuga bot all seine Kraft auf und schleuderte den Truck auf Itachi, der das riesige Ding auf sich zufliegen sah, ohne dass er hätte ausweichen können. Seine Beine wollten ihm nicht mehr gehorchen.

Das konnte Byakugan also alles bewirken? Wenn das so war, dann konnte Mangekyou nicht mit ihm mithalten. Oder hatte der Dämon ihnen seine wahre Kraft noch nicht offenbart?

In Zeitlupe kam der Truck auf ihn zu. Itachi konnte sein Gesicht matt in der zerquetschten Karosserie spiegeln sehen. Es sah gar nicht für ihn gut aus ...

Etwas prallte wuchtig gegen Itachi. Ein starker Arm packte ihn und riss ihn mit sich. Der Truck krachte unter ohrenbetäubendem Lärm auf die Fliesen. Glas splitterte, ein Reifen löste sich und flog quer durch die Luft.

Itachi stand schwer atmend auf. Die vordere Stoßstange war keine zwanzig Zentimeter von seinen Füßen entfernt.

„Das ist ja gerade noch mal gut gegangen“, stellte Kakashi fest, der sich neben ihm aufrichtete und den Staub von der Hose klopfte. Seinen Mantel hatte er verloren.

„Sagte ich nicht, dass sich alle zurückziehen sollten?“, fragte Itachi verärgert.

„Es sah aus, als bräuchtest du Hilfe.“ Kakashi verzerrte das Gesicht und fasste sich auf die heftig blutende Schulterwunde.

„Die wirst du gleich brauchen“, murmelte Itachi, als er Neji sah, der schon wieder wie ein wütender Bulle angestürmt kam.

„Keine Sorge“, sagte Kakashi, atmete tief durch und nahm eine abgesägte Schrotflinte von seinem Schulterriemen. „Die kann er garantiert nicht abwehren.“ Damit zielte er kurz und feuerte eine gestreute Ladung Schrot auf den Angreifer.

Neji blieb nicht einmal stehen. Im Laufen drehte er sich um die eigene Achse, wie schon einmal zuvor, und die Kugeln prallten wirkungslos von seinem blauen Schimmer ab.

Kakashi ließ die Schrotflinte fallen. „Mist!“

Ein Knall ertönte – Neji riss die Hand hoch und fing eine weitere Kugel ab. „Diesen

lästigen Scharfschützen nehme ich mir als nächstes vor“, versprach er kalt. Plötzlich schoss eine Idee wie ein Blitz durch Itachis Kopf. So laut er konnte, schrie er: „Alle Mann sofort auf Neji feuern! Benutzt Handfeuerwaffen!“ Es war entwürdigend, so zu schreien, fand er. Itachi zog seine eigene Pistole und nickte Kakashi zu. „Ich weiß zwar nicht, was das bringen soll, aber ...“ Der große Mafioso zuckte mit den Schultern und zog ebenfalls eine kleine Pistole aus einer Gürteltasche. Itachi sah am Lauf seiner Waffe entlang und zielte. Hoffentlich waren noch genug Sharingan-Familienmitglieder am Leben ... Seine Sorgen zerstreuten sich, als sowohl Sasuke als auch ein halbes Dutzend andere hinter den Säulen hervorkamen. Sie hatten sich nicht, wie befohlen, zurückgezogen, sondern eine Art Stellungskrieg mit den Hyuuga geführt. „Feuer aus allen Rohren!“, schrie Sasuke, der ahnte, was Itachi vorhatte. „Sinnlos!“, rief Neji, strengte seine Byakugan-Augen an und fischte blitzartig sämtliche Kugeln aus der Luft, ohne auch nur langsamer zu werden. Dann hielt er abrupt an. Seine Augen weiteten sich. „Was zum ... Das ist doch unmöglich!“ Die Sharingan-Leute ließen ihre rauchenden Waffen sinken. Es wurde beinahe still in der Halle.

Die Halle und seine Feinde waren verschwunden. Neji war allein in einem blutroten Raum. Er lag auf einer mittelalterlichen Streckbank, mit rostigem Stacheldraht gefesselt, der sich schmerzhaft in seine Haut bohrte. „Wie? Wie, Itachi?“, schrie er in die Leere hinein. „Wie hast du es geschafft, mich in dieser Illusion einzufangen? Ich habe dir nicht in die Augen gesehen!“ „Hast du doch.“ Die Stimme erklang aus allen Richtungen gleichzeitig. Neji rüttelte an seinen Fesseln, mit dem Ergebnis, das sich die Stacheln immer tiefer in sein Fleisch bohrten. Er keuchte auf, eher wütend denn irgendetwas anderes. „Dein Byakugan ist eine mächtige Gabe, aber es hat eine Schwachstelle, die es gegen mein Sharingan verlieren lässt“, fuhr Itachi fort. „Um all die Schüsse abzuwehren, musstest du in einem Dreihundertsechzig-Grad-Radius alles sehen, was sich in deiner Umgebung tat. Dein Byakugan erlaubt dir das – aber wenn du *alles* sehen kannst, ist es nur eine Frage der Zeit, bis du auch in meine Augen siehst. Ich habe sie knapp neben meinem Lauf gehalten, da ich wusste, dass du dort hinsehen würdest – woher solltest du sonst die Richtung kennen, aus der die Kugeln auf dich zufliegen? Ich habe mein Mangekyou Sharingan aktiviert und eine Illusion erzeugt, und du hast mir – unbeabsichtigt – direkt in die Augen geschaut!“ Neji ächzte. Er deaktivierte sein Byakugan und schloss die Augen. Dann schmunzelte er. „Du hast mich ausgetrickst. Nicht schlecht, aber du hast etwas vergessen.“ Itachi schwieg. Neji sammelte all seine Willensstärke und sagte. „Wenn das eine Illusion ist, bin ich nicht wirklich gefesselt. Ich bin frei, und ich kann in die Realität zurückfinden! Deine ganzen Bemühungen waren umsonst!“ Er ließ seinen Willen durch seinen ganzen Körper strömen und spürte, wie sich die Stacheldrahtfesseln auflösten. Die Bank unter ihm verschwand, und als er die Augen öffnete, blick auch das scheußliche Rot aus und wurde wieder zu der zerstörten Kathedrale. Neji stieß das letzte bisschen Illusion von sich – und schrie gepeinigt auf. Sein ganzer Körper stand in schwarzen Flammen! „Während du in der Illusion gefangen warst, hast du dich nicht bewegt. So konnte ich

dich endlich anvisieren“, erklärte Itachi. „Das Amaterasu-Feuer lässt sich niemals löschen. Es ist vorbei.“

„Niemals!“, schrie Neji, sprang auf und taumelte, brennend und seine Beine vor Schmerzen kaum mehr spürend, auf den Dämon Byakugan zu. „Großer Meister, sieh, was sie uns angetan haben!“, krächzte er und ging vor der grauweißen Kugel in die Knie. „Ich wollte sie dir alle opfern, jeden einzelnen ... Aber nun ... Aber nun ...“ Er warf sich in die Kugel, das schwarze Feuer wurde von gleißendem Licht verschluckt. „Nimm mich als Opfergabe, und zerstöre diesen Ort und alle, die ihn entweiht haben!“ Seine Worte wurden immer leiser, und als sie verklungen waren, begann die Erde zu beben. Fliesen sprangen aus dem Boden, der sich wölbte und stellenweise anhub. Staub rieselte von der Decke. Ein einziger, gleißender Blitz schoss in die Höhe und zerstörte den Rest des Gewölbes.

Itachi, der so erschöpft war, dass er sich kaum auf den Beinen halten konnte, wurde abermals von Kakashi gepackt. „Nichts wie raus hier!“, brüllte dieser. Im Laufschrift verließen die Sharingan-Leute die Kathedrale. Die Kugel glomm noch einmal in grellem Licht auf, dann zerbarst sie. In alle Richtungen schossen Blitze davon, zerstrümmerten Säulen oder töteten davolaufende Mafiosi. Die Explosion pulverisierte alles in ihrem Umfeld, die Druckwelle erfasste Sasuke, Itachi und Kakashi, die fast beim Tor angekommen waren, und wehte sie regelrecht aus der Kathedrale, wo sie im Schnee liegen blieben.

Hinter ihnen stürzte das Bauwerk mit einem lauten Krachen komplett ein.

Sasuke war der erste, der sich aufrappelte. Er spuckte Schnee aus und wischte sich das kalte Zeug mit fahrigem Bewegungen aus dem Gesicht. „Ich hätte nie gedacht, dass unser Rachefeldzug so ausarten würde“, murmelte er.

Ashitori kam zu ihnen gelaufen. „Alles in Ordnung mit euch? Da drin war ja die Hölle los!“

„Alles ...“, Itachi unterbrach sich und hustete, „bestens. Die Hyuuga sind besiegt.“

Kakashi nickte und sah zu der vernichteten Kathedrale zurück. Wirkliche *Trümmer* gab es nur dort, wo die Außenmauer gestanden war. In der Mitte war alles zu grauem Staub geworden. „Neji, Hiashi und Hizashi sind alle drei tot. Sie waren die wichtigsten Männer der Familie. Der Don kann zufrieden sein. Mit deinem Auge alles in Ordnung?“, fragte er Itachi, der sich den Handballen dagegen presste.

„Geht schon“, murmelte er. „Ich habe nur das Gefühl, als würde ich plötzlich unscharf sehen – das gibt sich sicher bald wieder.“

Rings um sie herum kamen auch die anderen Familienmitglieder auf die Beine. Sasuke zählte sie rasch ab. Außer ihnen vieren hatten noch elf weitere überlebt. Ein Bruchteil ihrer ursprünglichen Stärke. Es war wohl wahr, was man sich über Krieg erzählte und was jeder hier in der Stadt, trotz der gewalttätigen Anarchie, wusste: Sich auf einen Krieg einzulassen bedeutete *immer* Verluste. Selbst, wenn man gewann, verlor man mehr, als der Sieg eigentlich wert war. „Immerhin ist die Ehre der Sharingan-Familie, zumindest, was die Hyuuga-Familie angeht, wiederhergestellt“, versuchte er sein Gemüt zu beruhigen. „Und das Gebiet der Hyuuga fällt jetzt auch in unsere Hände.“

Kakashi seufzte. „Bis wir genug Leute haben, es unter Kontrolle zu halten, haben sicherlich schon die Straßenbande das Kommando übernommen.“

„Das soll der Don entscheiden“, sagte Itachi. „Wir haben genug getan.“

Ashitoris Miene hellte sich auf. „Ach ja, das hatte ich fast vergessen! Ich hab jemanden abgefangen, der aus der Kathedrale abhauen wollte!“ Er wies auf Naruto, der von einem Mann mit Sharingan-Augen und einer Pumpgun bewacht wurde.

„Der schon wieder“, murmelte Sasuke. „Was hat der denn mit den Hyuuga zu

schaffen?“

„Sie haben mich gefangen!“, rief Naruto. „Ohne euch Typen wäre ich tot ... Also ... Ich würde gerne gehen.“

„Lass die Hände, wo ich sie sehen kann“, knurrte der Mann hinter ihm.

„Das könnte dir so passen“, murmelte Sasuke. „Mitgehangen, mitgefangen.“

„Hey, jetzt mal langsam. Er war bisher nie unser Feind, oder?“, hielt Kakashi dagegen. Naruto seufzte. Und er hatte sich schon Hoffnungen gemacht. Mittlerweile fand er das alles nur noch lächerlich.

„Doch“, sagte Itachi und kam näher. „Du kennst seinen Namen nicht, weil du damals erst so spät hinzugekommen bist, Kakashi. Er heißt Naruto Uzumaki – das stimmt doch, oder?“

Kakashi riss die Augen auf. „Er ist ...“

Naruto sah verwirrt von einem zum anderen. Itachi nickte. „Von ihm hat Ichiraku gesprochen. Er steckt mit diesem weißhaarigen Typen, Kimimaro, unter einer Decke. Die beiden waren es, die den Namen der Sharingan-Familie in den Dreck ziehen und uns mit Orochimaru anfeinden lassen wollten.“

„Ich weiß nicht, wovon du redest“, sagte Naruto wahrheitsgemäß.

„Hat dir dieser Typ nicht aufgetragen, drei Punkte um Zakus Leiche zu malen? Dasselbe hat er mit Dosu getan. Drei Punkte um eine Leiche sind *unser* Zeichen – und wir haben Orochimaros Häschern nichts getan.“

„Ah ... Jetzt wird mir alles klar.“ Narutos Stimme blieb fest, wahrscheinlich wurde er langsam abgebrüht. So klang sie zumindest glaubwürdig, wie er zufrieden feststellte.

„Das ist ein Missverständnis. Ich wusste nicht einmal, wie der Typ heißt. Er hat irgendetwas gegen Orochimaru, er hat mich zweimal vor ihm gerettet.“

„Kannst du uns zu ihm bringen?“, fragte Kakashi.

Naruto zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht, wo er wohnt ... Wenn er überhaupt ein Haus oder so hat.“

„Aber du weißt, wie er aussieht, richtig? Und er kennt dich und hat dich gerettet?“

„Ja.“

„Du kommst mit zu unserem Don“, entschied Itachi. „Vielleicht kannst du uns in dieser Angelegenheit nützlich sein. Du bist der einzige, der in *Ichiraku's Paradise* dabei war und noch lebt. Ichiraku selbst wird uns ja leider keine Hinweise mehr geben können.“

„Heißt das, Ichiraku ist ...“ Narutos Augen weiteten sich entsetzt. Wie konnte das passieren? Und was war dann mit Ino?

„Ja. Keine weiteren Fragen mehr, wir brauchen eine Mitfahrgelegenheit, die uns zu unserer Bar bringt.“ Sasuke fuchtelte mit seinem Colt vor Narutos Gesicht herum.

„Diese Richtung. Du gehst voran.“

„Du hast dich kein bisschen verändert“, murmelte Naruto trocken. „Aber weißt du was?“

„Was?“

„Ich bin irgendwie froh, dass du noch lebst, echt jetzt. Dieser Weiße Richter hat dir ja übel mitgespielt.“

Sasuke war platt. Er starrte Naruto aus großen Augen an, dann verzerrte sich sein Gesicht vor Wut. „Sei ruhig! Solche Schleimereien kann ich nicht ausstehen! Beweg dich schon!“

Naruto wollte trotzig etwas erwidern, beschloss aber, dass ein Streit zu nichts führte. Gehorsam ging er mit der Sharingan-Familie davon. Es war tiefe Nacht, und es schneite immer noch. Dicke Flocken hatten sich zentimeterdick über die gelb leuchtenden, altmodischen Straßenlaternen gelegt. Irgendwie sah alles ziemlich

friedlich aus, fand Naruto. Er war trotzdem heilfroh, dass sie von diesem unheimlichen Ort wegkamen.

Es hörte erst nach einigen Stunden zu schneien auf. Der Mond kam hervor und beleuchtete das, was von der Kathedrale übrig geblieben war. Etwas rumorte unter der Erde im Zentrum der Ruine. Staub wirbelte auf. Eine Hand brach durch den Boden. Eine zweite Hand folgte, dann ein Kopf und schließlich arbeitete sich Nejis ganzer Körper frei.

Er stand minutenlang da und sah sich das Schlachtfeld gleichgültig an. Seine Augen glänzten silbern, seine Haut war weiß mit einem schwachen Blaustich, seine Kleidung war vollständig zu Asche verbrannt. In seiner nackten Brust pulsierte etwas gleißend helles und tauchte die Umgebung in schummriges, unwirkliches Licht, das sogar den Mond übertrumpfte. Dann tat Neji ein paar unbeholfene Schritte und begann zu kichern. Lauter und lauter wurde sein Lachen, bis er schallend wie wahnsinnig vor sich hin gackerte. Ein absolut unmenschlicher Ausdruck gelangte auf sein Gesicht, die Augen glühten auf und der Mund verzog sich zu einer grinsenden Fratze. Er stieß die Faust in die Luft. „Sieh, was du angerichtet hast, Mangekyou! Das zwischen uns ist noch nicht beendet, mein jahrtausendelanger Feind!“

=====

Zum Abschluss möchte ich noch eine gute Nachricht vermelden: Und zwar ist mir die Lust am Schreiben von ABFY wieder gekommen! Das heißt, ab jetzt wird es wieder regelmäßig(er^^) neue Kapitel geben :)